

Grottkauer Zeitung.

Nr. 17.

14. Jahrgang.

1894.

Die „Grottkauer Zeitung“ erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post oder die Kommanditen bezogen 1 Mark 20 Pfennige.

Mittwoch, den 28. Februar.

Insertions-Gebühren für die viermal gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 10 Pf., Restame 20 Pf. Bei dreimaliger Wiederholung 25 pCt. Rabatt. Inserate nimmt die Expedition, Ring Nr. 1, Dienstag und Freitag bis 11 Uhr Vormittag entgegen.

Das finanz- und wirtschaftspolitische Reformprogramm Crispi.

Die bedentlichen anarchistisch-revolutionären Zustände, welche in verschiedenen Landesteilen Italiens im Laufe der jüngsten Monate zu Tage traten, können jetzt endlich als wiederbeseitigt gelten. Dank der vom Ministerium Crispi entfalteten rücksichtslosen Energie. Der Versuch der italienischen Radikalen und Sozialisten beim Wiederbeginn der Parlamentsession, der Regierung wegen der Verhängung des Verlagerungsstatus über Sizilien und die Provinz Massa-Carrara ein Bein zu stellen, ist kläglich gescheitert, in glänzender Rede hat ja Crispi unter dem lebhaftesten Beifalle der Volksvertretung die getroffenen Ausnahme-Maßregeln verteidigt. Nimmehr vermag der italienische Ministerpräsident an die Lösung derjenigen Aufgabe heranzugehen, die er gleich bei seiner ahermaligen Berufung an die Spitze der Staatsgeschäfte als die dringendste und wichtigste seiner neuen ministeriellen Thätigkeit bezeichnete, an die finanzielle und wirtschaftliche Reorganisation des Landes. Das vom Finanzminister soeben in der italienischen Deputiertenkammer entwickelte Programm deutet genugsam die Wichtigkeit und Tragweite der wirtschaftspolitischen Reformpläne Crispi an. Durch neue Steuern und Zollzuschläge, sowie durch wesentliche Ersparnisse in verschiedenen Zweigen der Staatsverwaltung sollen neue Einnahmen in einer Gesamthöhe von 150 Millionen Lire beschafft werden; mit Hilfe dieser Gelder und durch bestimmte finanztechnische Operationen, wie Rententorverkonen u. s. w., gedenkt Crispi das notwendige Gleichgewicht im Staatshaushalte Italiens herzustellen und hiermit zugleich eine sichere Grundlage für die Reform der gesamten inneren Verwaltung des Landes zu gewinnen.

Es ist ein Riesenumehmen, an das sich hiermit der alte Crispi heranwagt, gilt es doch, die schon jahrelange schwere finanzielle und wirtschaftliche Krise, an welcher das von der Natur so reich gesegnete „Land, wo die Citronen blühen“ laborirt, zu beistigen, wobei aber die denkbar größten Schwierigkeiten zu überwinden sind. Dieselben wurzeln teils in dem überaus mißlichen Stande der gesamten ökonomischen Verhältnisse in Italien, welche eine Belastung weiter Bevölkerungsteile mit neuen Steuern, Zögen, Böllen u. s. w. als rasant erscheinen lassen, teils in den seltsamen Verhältnissen in der italienischen Deputiertenkammer. Seit langem macht sich daselbst ein ungemein einflußreiches Cliquenwesen geltend, welches dahin strebt, die Sonderinteressen einzelner Landesteile und Bevölkerungsschichten gegenüber den Interessen des Gesamtvolkes und des Gesamtstaates zu betonen, zu wahren und auf alle mögliche Art zu fördern. Diese Interessen-Politik, durch welche sich die italienische Volksvertretung so unvorteilhaft auszeichnet, hat die verschiedenen Anläufe zu einer finanziellen und wirtschaftlichen Regeneration des Landes, welches bereits unter dem ersten Ministerium Crispi, und dann unter den Kabinetten Rudini und Giolitti unternommen worden waren, scheitern gemacht, und vielleicht wird sich der Fraktions-Geist der Kammer auch gegenüber der jetzt von Crispi angekündigten einschneidenden Reformation geltend zu machen suchen.

Zudem, man kann es schon für gewiß ansehen, daß der „Alte von Palermo“ diesmal seine ganze Energie aufbieten wird, um einen etwaigen Widerstand der Kammer gegen seine Reformpläne zu brechen. Die gegenwärtige ernste innere Lage Italiens erfordert

eben außerordentliche Mittel und ein starkes, entschlossenes Durchgreifen, und hierzu ist Crispi unter allen Umständen gewillt, wie schon der Umstand beweist, daß er von dem Parlamente unbefangene Vollmacht verlangt. Wenn Crispi hierin fest und unbeugsam bleibt, so ist für die weitere Durchführung seines großen Reformwertes schon viel gewonnen, und wenn er hierbei nicht nur von der Kammer, sondern auch vom ganzen Lande ernst und ehrlich unterstützt wird, so steht das schließliche Gelingen des Wertes kaum zu bezweifeln. Die Freunde Italiens aber können nur aufrichtig wünschen, daß dies schöne Land endlich zu gesünderen Zuständen gelangen möge, wie sie seiner äußerlichen Machtstellung erst entsprechen würden. Vor allem besißt Deutschland ein lebhaftes Interesse daran, das ihm eng verbündete Italien auch innerlich erstarken und gesunden zu sehen, damit dasselbe den ihm zukommenden Plaze im Rate der europäischen Nationen würdig und gewichtig auszufüllen vermag.

Mundschau.

Berlin, den 26. Februar 1894.

— Ueber den bevorstehenden Aufenthalt der deutschen Kaiserfamilie in Abhazia wird gemeldet: Die zahlreichen in der Villa Anatolina und in den Andreew-Billen für die hohen Gäste gemieteten Räume werden bereits in stand gesetzt. Der Aufenthalt in einem südlichen Klima ist der Kaiserin und den Kindern während des rauen Vorfrühlings ärztlicherseits empfohlen worden. Kaiser Wilhelm dürfte zunächst seine Familie bloß nach Abhazia begleiten, später jedoch wieder daselbst zum Besuche eintreffen. Der Kaiser wird den dortigen Aufenthalt zu Seesaufgängen in den dalmatinischen Gewässern, die er bisher nicht kennt, benutzen.

— Prinz Heinrich übernimmt mit dem 25. Februar für die Dauer der Beurlaubung des Vize-Admirals Köster das Kommando des Mandovergeschwaders.

— Der Steuerauspruch des Reichstags hat die zweite Lösung der Börsensteuer abgeschlossen. Auf Antrag eines niedergesetzten Unterausschusses wurde noch beschlossen: „Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, zu veranlassen, daß von den Börsenaufsichtsräumen Fürsorge getroffen wird, daß beim Kommissionsgeschäft dem Auftraggeber keine höheren Stempelbeträge in Rechnung gestellt werden, als vom Kommissionsär selbst gezahlt worden sind.“

— Die Uebergabe des neuen Reichstagsgebäudes an das Reich erfolgt, wie mitgeteilt wird, endgültig am 1. Oktober.

— Die „Post“ erfährt, daß bestimmt worden ist, über die Sitzungen des Silberauschusses volles Stillschweigen zu beobachten. Die Verhandlungen werden stenographisch aufgenommen, sobald wird von den Rednern die Korrektur vorgenommen und diese in einer nächsten Sitzung zur Genehmigung vorgelegt. Erst dann gelangen die Verhandlungen zur Veröffentlichung. (Das Gelöbniß des Schweigens ist den Silbermännern wenig günstig, denn Speißen ist Gold.)

— Graf Mirbach gibt folgende öffentliche Erklärung über seinen Austritt aus dem Silber-Ausschuss: „Eine Enquete, die lediglich praktische Vorschläge zur Lösung der Silberfrage, zu entwerfen hat, darf nach meiner Auffassung nur aus Männern zusammengesetzt sein, die auf dem Boden stehen, daß sie das Silber als vollwertiges Münzmetall acceptieren. Es ist weder nötig noch erwünscht, daß dieselben sämtlich den un-

bedingt bimetallistischen Standpunkt einnehmen. Dagegen erscheint es mir ganz ausgeschlossen, daß eine Enquete, deren Mehrheit unbedingt auf dem Standpunkte der einseitigen Goldwährung steht, praktische Vorschläge zur Lösung der Silberfrage macht, wie ich sie im Interesse der schwer daniederliegenden Produktion namentlich auf dem Gebiete der Landwirtschaft für unbedingt notwendig halte. Ich halte bei der Zusammenetzung der Enquete, meine Beteiligung an den Arbeiten derselben für zwecklos und scheidet aus derselben aus, indem ich vorstehende Erklärung zu Protokoll gebe.“

— Vom 1. April 1894 ab werden sich die direkten Staatssteuern in Preußen auf die Einkommen- und Vermögenssteuer beschränken. Demgemäß soll von diesem Zeitpunkte ab in der Verwaltung der königlichen Steuererlassen eine erhebliche Umgestaltung eintreten. Es ist in Aussicht genommen, in den ländlichen Gemeinden alsdann die Erhebung der Staatssteuern den Gemeindevorstehern mit zu übertragen. Bei den übrigen königlichen Steuererlassen wird eine entsprechende Verminderung des Personals, namentlich der Rentmeisterstellen, vorgenommen werden.

— In der Angelegenheit der braunschweigischen Thronfolge wird jetzt aus den vielerörterten Verhandlungen mit dem Herzog von Cumberland bekannt, der deutsche Botschafter Prinz Reuß sei kürzlich beauftragt gewesen, des deutschen Kaisers Vorschläge dem Sohne des Königs Georg noch einmal zu unterbreiten. Allein der Herzog von Cumberland habe die entscheidende Erklärung abgegeben, er habe dem hannoverschen Thron zu nahe gestanden, um es mit seiner Würde vereinbaren zu können, jemals auf denselben Verzicht zu leisten. Auch sei der Welfenthron in seinem, sowie im englischen Königshause ein Gegenstand der Verehrung; er habe jedoch nichts dagegen, wenn sein Sohn, der nie Kronprinz von Hannover war, bereitst bei Erreichung seiner Volljährigkeit auf den Thron verzichte. — Jedenfalls geht aus dieser, übrigens unverbürgten Nachricht hervor, daß man sich von einer „Verständigung“ noch sehr weit ab befindet.

— Wie es heißt, soll das deutsch-französische Kamerun-Abkommen am 15. März veröffentlicht werden.

— Den Stabesbeamten ist streng untersagt worden, mit französischen Behörden in Personenstands-Angelegenheiten in unmittelbarem Verkehr zu treten. Sie sollen es den Interessenten überlassen, sich die betreffenden Urkunden selbst zu verschaffen, etwaige Ersuchungsschreiben französischer Behörden aber unterlebigt der Regierung zur Weitergabe oder Rückgabe auf diplomatischem Wege vorlegen.

— Der zur Führung der Untersuchung gegen den Kanzler Leist nach Kamerun entsandte Regierungsrat Rose, der am 10. Januar mit dem Dampfer „Admiral“ von Rughaven abgereist und bereits am 28. v. in Kamerun eingetroffen ist, wird voraussichtlich noch einige Zeit in Kamerun bleiben. Auch der Gouverneur von Kamerun, v. Zimmerer, ist am 17. d. mit dem Dampfer „Carl Boermann“ nach 6¹/₂ monatiger Abwesenheit in Kamerun wieder eingetroffen, und hat die Verwaltung wieder übernommen.

— [Reichstag.] Der Reichstag erledigte in den Etat für den Pensionsfonds, woran sich eine längere Debatte über die abgelaufenen frühzeitigen Pensionierungen von jungen Offizieren knüpfte, ferner den Etat des Reichs-Inspektorsfonds den Etat der Reichsjustizverwaltung, wobei Staatssekretär Niederding über den gegenwärtigen Stand der Arbeiten für das neue bürgerliche Gesetzbuch Aufschluß gab und die Hoffnung ausdrückte, daß die Ausarbeitung im Herbst nächsten Jahres beendet sein werde. Der Etat des

Reichseisenbahnamtes wurde ohne Debatte genehmigt, der Etat der Verwaltung der Reichseisenbahnen auf Antrag des Abgeordneten Hammacher an die Budgetkommission zur Vorberatung überwiesen. Damit war die Tagesordnung erledigt. Am 24. d. wurde keine Plenarsitzung abgehalten, um den Fraktionen Zeit zur Vorbereitung über den deutsch-russischen Handelsvertrag zu lassen.

[Landtag.] Das Abgeordnetenhaus erledigte zunächst ohne Debatte die Etats der beiden Häuser des Landtags. Beim Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung wurde bei der schlechten Finanzlage Sparmaßregeln betreffs des Zuschusses für die königl. Porzellanmanufaktur empfohlen. Die Leistung des königl. Instituts für Glasmalerei wurde als nicht auf der Höhe der Zeit stehend kritisiert. Beim Titel „Minister“ kam die Angelegenheit des Fortbildungsunterrichts zur Sprache, dessen Fortführung Sonntags von den Kirchenbehörden nicht genehmigt wird, weil dadurch den Verkäuflichen die Gelegenheit, den Gottesdienst zu besuchen, genommen werde. Minister v. Werlesch erklärte, daß eine Verständigung mit dem Konfessionarium noch möglich sei.

Oesterreich-Ungarn. Das ungarische Abgeordnetenhaus befindet sich gegenwärtig in der Debatte über die Zivilrechte. Die Erörterungen haben das Haus wie das ganze Land in Aufregung versetzt. Nach einer langen und bedeutungsvollen Rede des Oppositionsführers Grafen Apponyi der die Vorlage heftig bekämpfte, trat Justizminister Szilagyi für die Regierung und die von ihr eingebrachten Entwürfe ein. Beide Reden machten einen ungewöhnlichen Eindruck und waren von lärmenden Kundgebungen begleitet.

— Ungarische Blätter veröffentlichen einen Brief Kossuths an die äußerste Linke, worin er erklärt, es wäre kindischer Trost, wenn die Partei fortschrittliche Reformen, die sonst nach ihrem Sinne seien, ablehnte, bloß um einer Regierung, die ihr nicht genehm sei, Verlegenheiten zu bereiten.

Frankreich. Die parlamentarischen Kreise beginnen ernsthaft die Frage der Nachfolgerschaft Carnots zu erörtern. Dieser äußerte mehreren Abgeordneten gegenüber, daß er nach Ablauf seiner Präsidentschaft am 3. Dezember 1894 ihre Erneuerung wegen seines zunehmenden Leberleidens nicht wünsche. (?) Zahlreiche Kandidaturen tauchen bereits auf. Man nennt vornehmlich Brisson, Challemel-Lacour, Dupuy und Casimir Perier.

— Clemenceau beginnt einen neuen Feldzug, diesmal gegen die Heeresverwaltung. Er zeigt, daß die angeblich vollständigen Vorbereitungen für die Mobilmachung der Regimenter der zweiten und dritten Reihe bloßes Blendwerk sind. Der Oberst eines Territorial-Regiments wollte sich kürzlich überzeugen, wie es mit den Wohnungs-Anweisungen für seine Leute bestellt sei, und er fand, daß fast die Hälfte der Wohnquartiere den wirklichen Verhältnissen nicht entsprach; im Ernstfall wären 500 bis 700 seiner Leute obdachlos geblieben.

— Der Getreidezoll von 7 Frank, wie ihn die Regierung befürwortete, ist in der Deputiertenkammer mit 371 gegen 172 Stimmen angenommen worden. Vorher war der Antrag Rathier auf Einführung eines Getreidezolles von 8 Frank mit 371 gegen 152 gefallen. Im Fortgange der Sitzung wurden die Zölle auf Wehl, Grieismehl etc., wie sie von der Regierung und der Kommission vorgeschlagen worden waren, angenommen.

— In der Armeekommission erklärte der Kriegsminister Mercier bei Beantwortung mehrerer Anfragen aus der Mitte der Kommission, daß im Oktober die in erster Linie an der Alpengrenze stehenden französischen Streitkräfte schwächer als die italienischen gewesen wären, aber es seien Vorkehrungen getroffen worden, um diesem Zustande abzuhelfen. Die in zweiter Linie stehenden französischen Streitkräfte kämen den italienischen in zweiter Linie zum mindesten gleich, und die in dritter Linie stehenden seien den italienischen überlegen. Ferner führte der Kriegsminister hinsichtlich der Truppenbeförderung aus, es sei wahr, daß Deutschland an Lokomotiven und Wagen eine große numerische Ueberlegenheit über Frankreich besitze, aber das rollende Material und Personal in Frankreich erschienen ausreichend, und selbst mehr als dieses für eine schnelle Beförderung der Truppen. Zum Schluß erklärte der Minister, die Grenze im Südosten sei gut geschützt und werde im Falle eines Angriffs gut verteidigt werden.

— Ueber die Pariser Bombenanschläge wird voraussichtlich bald volle Klarheit vorhanden sein, da man jetzt anscheinend die Hauptattentäter in den Händen hat. Durch die Verhaftung Henrys ist es jetzt endlich auch gelungen, das anarchistische Attentat am 8. No-

vember 1892 in der Rue des Bons Enfants, das bekanntlich mit dem Bergarbeiterstreike in Carmaux in Zusammenhang stand, aufzuklären. Die unmoralischen Thäter sind in den Händen der Behörden, es sind Henry, der die Bombe im Terminuscafé geschleudert hat, Adrienne Chaillon, Kellnerin im Café Ratin, Cretot, ein Klempner, der kürzlich in Fontainebleau verhaftet wurde, Bonard, Schuhmacher aus Grenoble, der im Dezember verhaftet wurde, eine dreijährige Gefängnisstrafe abzubüßen, und der kürzlich wegen Aufbewahrung von Sprengstoffen verurteilte Anarchist Mériageux. Die Angeklagten haben bis jetzt nicht gestanden, auch scheint kein Zeuge vorhanden zu sein, aber das Gericht soll trotzdem seiner Sache gewiß sein.

— Der Attentäter auf den serbischen Gesandten in Paris der Anarchist Reauthier, wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

England. Die Königin Viktoria wird sich nach mehrwöchigem Aufenthalt in Florenz nach Coburg begeben, um der Vermählung der Prinzessin Viktoria mit dem Großherzog von Hessen bezuwohnen, die jetzt endgültig auf den 19. April festgesetzt wird.

— Die Meldung, daß Gladstone am Star leidet, scheint sich, wie die „Londoner Allg. Corr.“ schreibt, trotz aller Ablehnungen zu bestätigen. Wenn die Operation ausgeführt werden soll, scheint nur eine Frage der Zeit zu sein. Jedenfalls wird der greise Staatsmann sich dann auf einige Wochen Ruhe gönnen müssen, und das fällt ihm bei seinem rastlosen Thätigkeitsfinn schwer. Andererseits ist Gladstone noch immer im Stande zu lesen, und wird das voraussichtlich noch mehrere Jahre können.

Belgien. Der Abgeordnete für Antwerpen forderte in der Kammer die Regierung auf, die Initiative zur Organisation eines Schiedsgerichts zu ergreifen, damit drohende Zusammenstöße mit den Wählern vermieden werden. Einen Erfolg wird die Aufforderung kaum haben.

Italien. In der Deputiertenkammer legte der Finanzminister Sonnino das neue Budget vor; der Fehlbetrag für dieses Jahr ist auf 177 Mill. Lira veranschlagt. Zur Deckung sollen 45 Mill. Lira Ersparnisse gemacht, 100 Mill. Lira neue Steuern eingeführt, die Einkommensteuer um 20 Prozent erhöht werden. Die fünfprozentige Rente soll in vierprozentige umgewandelt, die fünfprozentige konsolidierte Rente durch eine viereinhalbprozentige ersetzt werden. Der Getreidezoll wird von 5 auf 7 Lira pro Zentner erhöht.

— Der Präsident der Deputiertenkammer Zanardelli, der sich zu Crispi nicht stellen konnte, war zurückgetreten. An seine Stelle wurde Biancheri mit 4 Stimmen Mehrheit (die Minderheit stimmte für Zanardelli) gewählt.

Spanien. Die Verhandlungen Spaniens mit Marokko würden sich, wenn Marschall Martinez Campos den Stand der Dinge richtig einschätzt, auf bestem Wege befinden. Nach seinen letzten in Madrid eingegangenen Depeschen hoffte er schon über das Ergebnis der entscheidenden Unterredung mit dem Sultan und seinem Großwesir berichten zu können, die dieser Tage stattfinden sollte. Da alle spanischen Forderungen im Prinzip angenommen waren, so blieb nur die Höhe der Kriegsschadigung zu ordnen, die zwischen 15 und 20 Millionen Pesetas schwankt.

Rußland. Von einer Monarchenbegegnung in diesem Sommer ist bereits wieder in englischen Blättern die Rede. Nach dem „Daily Chronicle“ soll der Zar beabsichtigen, sich demnächst nach San Remo zu begeben, um dort längeren Aufenthalt zu nehmen. Der Reise werde politische Bedeutung beigelegt, da der Kaiser dort Begegnungen mit einigen Monarchen und ersten Staatsmännern Europas haben dürfte.

Volkstaaten. In den Beziehungen zwischen Serbien und Montenegro ist eine erste Erhebung eingetreten, weil die serbische Regierung Beweise in Händen haben soll, daß von Montenegro aus die staatsfeindlichen Elemente in Belgrad Aufmunterung und Unterstützung erhalten. Die polizeilichen Organe erhielten den Auftrag, von jetzt ab im ganzen Lande unumsichtig gegen alle politischen Agitatoren vorzugehen. Sämtliche Staatsgebäude in Belgrad werden scharf bewacht und die Polizei, die andauernd Mazzias vornimmt, jagdet nach Agenten von Karageorgiewitsch.

Amerika. In Washington sind wieder mehrere Abgeordnete verhaftet und nach dem Repräsentantenhaus geschickt worden, damit dasselbe . . . beschlußfähig werde. Dieser Akt ist in Nordamerika gesetzlich zulässig.

Soziales und Provinzielles.

Großkau, den 27. Februar 1894.

— Am 22. d. Mts. fand die Generalversammlung des kaufm. Vereins statt, und waren die Mitglieder fast vollständig amesend. Der Vorsitzende, Herr Wandrey, leitete den Rechenschaftsbericht ab. Die Thätigkeit des Vereins war im vergangenen Vereinsjahr eine sehr rege. Es fanden im ganzen 16 Versammlungen und Vorstandssitzungen statt. Die Zahl der Mitglieder beträgt 35, gegen 29 im Vorjahre. Viel Arbeit macht die kaufm. Fortbildungsschule. Das Gehalt an die königl. Regierung um Subvention der Schule ist bisher ohne Erfolg gewesen. Der Vorstand hatte viermal neue Lehr- und Stoffverteilungspläne sowie Voranschläge einzureichen. Wenn die jüngst eingereichten Pläne etc. nicht zu der Subvention verbleiben, soll von weiteren Gesuchen bei der königl. Regierung Abstand genommen werden und der Verein wird die Schule wie bisher auf eigene Kosten weiterführen. Die Versammlung nimmt Kenntnis, daß die Handelskammer zu Duppeln im Vorjahre eine Beihilfe von 100 M. der Schule geleistet hat. Es sind neue Vorschläge und für die Unterhaltungsstunden einige neue Spiele angeschafft worden. Die Einnahmen des Vereins beliefen sich auf 499 M. die Ausgaben auf 321 M., es bleibt ein Kasseebestand von 178 M. Dem Kassierer wird Danksagung erteilt und dem Vorstand für seine Mithilfe der Dank durch Erheben von den Klängen ausgesprochen. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Paul Wandrey als Vorsitzender, H. Hietler als Stellvertreter, Jos. Freund als Kassierer, Julius Zimmermann Schriftführer, S. Seiffert Stellvertreter. Auf Antrag des G. Weidlich wird aus den Kolonialwarenhandlern eine Kommission gewählt, welche betreffs des Judenverkaufspreises mit den Kollegen stets in Fühlung bleiben und eine einheitliche Preisfestsetzung herbeiführen soll. Diese Kommission besteht aus den Herren C. Laqua, C. Schoebe, Carl Vogt, A. Kolbe S. Seiffert. Es wird ferner beschlossen, an den Reichstagsabgeordneten Herrn Kubitzki, welcher den Wahlkreis Großkau-Haltenberg vertritt, ein Schreiben zu richten und ihn zu ersuchen, gegen den deutsch-russischen Handelsvertrag zu stimmen. Begründet wird das damit, daß wir in einem Kreise wohnen, welcher hauptsächlich Landwirtschaft treibt. Die Kundschaft besteht also meist aus Landwirten und mit müssen in Rücksicht darauf mit dem Bunde der Landwirte zusammen gehen.

△ Am Sonntag fand im Biergartenaal eine Wohltätigkeitsveranstaltung zum Besten des hiesigen Bingen- und evangelischen Frauen-Vereins statt, welche längst geplant und gut vorbereitet war, aber wegen wiederholter Erkrankung einzelner Hauptakteure bis Sonntag verschoben werden mußte. Die Herren, welche das Comité bildeten, wie der gute Zweck, ließen von vornherein etwas Gutes erhoffen, und das war es auch tatsächlich. Herr Postmeister Reihl hat sich keine Mühe verdrissen lassen, um etwas wirklich Gedeignetes zu bieten und das war schon zunächst durch die gute Wahl der Stücke der Foll, welche sämtlich von durchschlagendem Erfolge waren. Es wurden gegeben „Ein bengalischer Tiger“, Vögel in 1 Akt von A. H. Hermann, „Die Burgruine“, Lustspiel in 1 Akt von Carl Caro und „Dr. Kranichs Sprechstunde“, Schwank in 1 Akt von H. Reich. Herr Postmeister Reihl hatte nicht allein die Leitung der Proben in seinen Händen, sondern war auch in letzter Stunde noch genötigt, eine Hauptrolle im zweiten Stück zu übernehmen. Es ist diesmal der Berichtsfatter in der sehr angenehmen Lage, berichten zu können, daß die einzelnen Rollen alle recht gut besetzt waren, die Hauptrollen sich zum Teil in Händen längst bewährter Spieler befanden, welche schon oft die Zuhörer erfreut, wie Frk. Kornke, die beiden Frk. Reihl, zwei Söhne des Herrn Kreischulinspektors Reihl und Herr Apotheker Knopp, aber auch die anderen Rollen hatten in den Herren Scholz und Jakob gute Vertreter. Darum will ich mich kurz fassen: Die Darstellung ist in allen Teilen glänzend verlaufen, da jedes Einzelne Spiel wie das Gesamtspiel ein außerordentlich gutes war, einzelne Szenen sogar meisterhaft gegeben wurden. Das Publikum gab denn auch seine Befriedigung durch reiche Beifallsapplausen zu erkennen. Mögen die geübten Spieler darin einen kleinen Lohn sehen für die vielen aufgewandten Mühen. Der Subdirektor war zwar ein recht ausübender, aber der Besuch war nur ein mäßiger zu nennen. Der Grund dafür ist wohl darin zu suchen, daß schon viele Vergnügungen mit größeren Ausgaben vorangegangen sind.

□ Als Reinertrag der vom Männer-Gesang-Verein „Eintracht“ Sonntag den 18. d. Mts. im Biergartenaal zum Besten des Kreisriederdenkmalfond arrangierten musikalisch-theatralischen Aufführung konnten trotz des billigen Mitglieder-Entrees immerhin noch 80 M. abgeliefert werden.

△ Das am vergangenen Donnerstag im Ritter von der 1. Wiener Damen-stapelle „Windobona“ aus Wien gegebene Konzert war schlecht besucht und deshalb Herr Hemmann, der die Unkosten zu tragen hatte, zu bedauern. Die Leistungen waren recht befriedigende und wohl wert, vor einem gut besetzten Hause zu erlösen.

□ Der hiesige evangelische Frauen- und Jungfrauenverein, welcher sich die Armenpflege bedürftiger Gemeindemitglieder angelegen sein läßt, zählte am Schluß des Jahres 1893 67 Mitglieder, und der Kasseebestand des Vereins betrug Ende 1892 72,34 M. Hierzu kamen im Laufe des

Jahres 1898 an Mitgliederbeiträgen 297,07 Mk. und der Ertrag der im vorigen Jahre veranstalteten Verlosung in Höhe von 660,60 Mk. Die Gesamteinnahme betrug demnach 1030,01 Mk. Die Ausgaben betragen im gleichen Zeitraum: laufende Unterhaltungen 256,50 Mk.; außerordentliche Unterhaltungen 20,50 Mk.; für die Weihnachtseinsparung 146,52 Mk.; für Bekleidung armer Confraternen 84,12 Mk.; für Unterhaltung der Kleinkinderschule 391,60 Mk., zusammen 929,54 Mk., so daß der Verein einen Rest von 100,47 Mk. in das Jahr 1899 übernommen hat. Die obigen Zahlen sprechen deutlich, welche segensreiche Thätigkeit der Verein entfaltet, wieviel Not und Elend zu mildern ist, aber auch, wie viele noch dem Verein gegenüber gleichgültig zur Seite stehen. Die Anforderungen werden mit jedem Jahr größer, welche an den Verein gestellt werden, und die Einnahmen derselben verringern sich nachweislich. Es werden deshalb alle Haus- und Jungfrauen der Gemeinde ersucht, dem Vereine beizutreten, und so der Not in der Gemeinde steuern zu helfen. Jeder, auch der kleinste Jahresbeitrag, wird mit Dank angenommen. Anmeldungen zum Verein nimmt jederzeit gern entgegen Herr Pastor Spengler, resp. Frau Steuereinnahmer Otto.

Dem Kunstgärtner Kunze in Klein-Neudorf sind in der Nacht vom 24. zum 25. d. Mts. aus zwei Bienenstöcken, welche im Hausgarten stehen, nahe an 40 Pfund Honig gestohlen worden, ohne daß es bisher gelungen wäre, den oder die Diebe zu ermitteln.

Strehlen, 25. Februar. (Streitfache. — Bahnlinie.) Im Jahre 1870 hatte die Stadtgemeinde Strehlen zum Bau der Bahn Breslau-Mittelwalde unentgeltlich Grundstücke abgetreten. Ein Teil der letzteren hat zu Bahnzwecken keine Verwendung gefunden. Diesen Teil wird jetzt die Stadtgemeinde vom Bahnfiskus zurückverlangen, deshalb wächst beim Herrn Minister vorstellig werden und eventl. den Prozeßweg beschreiten. — Bei Eintritt geeigneter Witterung wird die im vorigen Sommer durch die Ingenieure Hermes und Mittelstädt ausgeführte Schmalpurbahn Vieteborn-Dittmchau zum Ausbau kommen.

Schweidnitz, 24. Februar. Aus dem Regen in die Traufe kam der Haushälter Bohner aus Langelsdorf, der am 20. September v. J. die Dienstmagd Pauline Schreiber während der Feldarbeit gehorcht hatte. Gleich darauf bekam er jedoch Angst, daß die Gemüthsart der Verklagten könnte, und er war unvorsichtig genug, einem der Augenzeugen der That zu sagen: „Wenn's zur Klage kommt so hast Du nichts gesehen.“ Es kam auch wirklich zur Klage und Bohner wurde vom Schöffengericht zu Schweidnitz wegen einfacher Körperverletzung zu 2 Tagen Gefängnis verurteilt. Das wäre nun nicht so schlimm gewesen, aber gelegentlich der Zeugenaussagen war auch jene Aeußerung des B. zur Sprache gekommen und die Folge war, daß die Staatsanwaltschaft auf Grund des § 159 des S.-G.-B. (Verlust der Anstiftung zum wissenschaftlichen Meineide) die strafrechtliche Verfolgung anordnete. Die Verhandlung ergab den erforderlichen Thatbestand des angezogenen Paragrafen und so hatte B., der nur einmal wegen Körperverletzung vorbestraft ist, das harte Schicksal, von der Strafkammer zu Schweidnitz zu 1 Jahr Zuchthaus (die niedrigste in diesem Falle zulässige Strafe) sowie 2 Jahr Ehrverlust verurteilt zu werden.

Schnäua a. S., 24. Februar. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist auf ganz eigenartige Weise in der früher Kaufmann'schen Mühle in Alt-Schnäua, welche gegenwärtig der Stadt Schnäua gehört und verpachtet ist, ein Brand entstanden. Die Mühle stand und das Wasser war eingeschüttelt. Dabei hatte das Grundbeis des Wasserlaufs verstopft, was zur Folge hatte, daß das Wasser über die Schüge auf das Mühlrad lief. Die Mühle kam dadurch in scharfen Gang, wobei ein Lager so heiß wurde, daß daneben liegende Sägespäähne in Brand gerieten. Das Feuer verbreitete sich bald, wurde aber von zufällig vorübergehenden Personen bemerkt und konnte rasch unterdrückt werden.

Sirafberg, 24. Februar. Schneeschuhlauf zu militärischen Zwecken. In sechs Oberjäger der Kompagnien des hiesigen Jäger-Bataillons unternahmen am Sonnabend unter Leitung von Offizieren eine Partie auf Schneeschuhen von Petersdorf nach dem Badenfall.

Glagau, 24. Februar. Die Herrschaft Thamm-Buchwald, zu welcher etwa 5000 Morgen Land gehören, wird in kleinere Besitzungen zerlegt und verkauft. Es wird dadurch einer Anzahl von tüchtigen Landwirten Gelegenheit

geboten zur Erwerbung eines Beständes, das sie auskömmlich ernährt. Wie der „Niedschl. Anz.“ hört, ist ein Teil des herrschaftlichen Bestes, der an die Gemarkungen von Kleinitz, Künzdorf, Krampf, Neu-Heidau grenzt, bereits verkauft worden.

Grütz, 25. Februar. Paalen aus Aluminium sind jetzt bei mehreren Infanterie-Regimentern, z. B. beim 19. Regiment Courbière und beim 1. Garde-Regiment z. F. eingeführt worden. Der Metallfessel hat vor dem bisherigen Holzfessel in Bezug auf Klang bedeutende Vorzüge, das war längst bekannt, doch scheiterte die Einführung von Messingtrommeln dieser Art an dem zu bedeutenden Gewicht dieses an sich großen Instruments. Durch Aluminium ist diesem Fehler abgeholfen worden.

Eine merkwürdige Handelsverbindung.

2) Novelle von Heinrich Hans Berthold.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Der alte Kaufmann, der Edward in seinem Privatbureau, vor den mit Büchern und Papieren besetzten Schreibtische sitzend, erwartete, empfing den jungen Mann sehr freundlich. Als er denselben eintreten hörte, wandte er sich um und lud ihn ein, neben ihm Platz zu nehmen.

Mechanisch gehorchte der junge Mann und harrete gespannt der Dinge, die da kommen sollten. Der Kaufmann begann: „Wie Sie wissen, Mr. Barmore, bin ich Ihrem Vater außerordentlich verpflichtet; ich habe Ihnen dies bereits einmal erzählt. Als wir beide — Ihr Vater und ich — noch junge Männer waren — er reich und ich arm, gab er mir durch seine Unterstützung einen festen Halt im Leben — legte sozusagen den Grund zu meiner heutigen Existenz und ich habe ihm das nie vergessen. Als er starb und es sich herausstellte, daß von seinem vermeintlichen großen Vermögen infolge seines großmüthigen Vermögens und seiner Vertrauensseligkeit nichts mehr vorhanden war, stellte ich Sie hier an. Dabei trug ich mich mit der Absicht, Sie später, sobald Sie nur die nötige Erfahrung hatten, in die Firma aufzunehmen und mein Kompagnon Robertson hatte mir darin vollkommen beigegeben.“

„Ich danke Ihnen, Mr. Morris,“ fiel hier Edward gerührt ein, aber der Kaufmann fuhr mit ernsthaftem Kopfschütteln fort:

„Es war meine Absicht. Aber es ist unmöglich geworden.“

„Ich bin aber dessen gewiß,“ versetzte Barmore betroffen, „daß ich versucht habe, stets mein möglichstes zu thun.“

„Gewiß haben Sie das, gewiß, junger Freund und es ist Ihnen auch vollkommen gelungen. Die Firma ist mit Ihnen sehr zufrieden. Nur zu Zeiten ein wenig mehr Entschiedenheit benötigend, haben Sie sonst jede andere Eigenschaft, die dazu gehört, einen ganzen Geschäftsmann zu repräsentieren. Aber das ist es nicht, was mich in meiner Absicht hindert; wohl aber haben wir gerade in der letzten Zeit eine Anzahl schwerer Verluste erlitten. Wenn ich mich auch der Hoffnung hingabe, daß wir dem größten Teile unserer Verpflichtungen bald werden nachkommen können, so sind die Schulden unserer Firma doch so groß, und ihr Nichteingehen hat uns, für die nächste Zeit wenigstens, ernstlich in Verlegenheit gebracht. Monatlang haben wir dagegen angekämpft — vergebens freilich und wir sind nur noch tiefer hinein

geraten. Schon wollten wir alle unsere Gläubiger zusammenschicken und einen Ausschub verlangen, aber noch einer Schlussprüfung unserer Angelegenheiten bin ich zu dem Entschluß gelangt, daß wir besser thäten, die Firma ganz aufzulösen.“

Mr. Morris fuhr nach einer Pause fort: Ich finde mich hierin in Uebereinstimmung mit Robertson. Viel wird uns allerdings nicht bleiben, aber etwas doch — und vollkommen genug für Mrs. Morris und mich, um unser Leben ruhig und sorgenlos beschließen zu können. Ich bin ein alter Mann, dazu kränzlich, leidend, und kann im Ernste nicht willens sein, mich für meinen Lebensrest elend zu machen. . . . Doch genug davon, und nun über Sie, junger Freund! Johnson hat sich etwas erpart und widmet sich dem Detailhandel. Unsere anderen Leute werden schon Stellenungen erhalten, jedoch für ihre Zukunft, mein Lieber, muß gründlich gesorgt werden. Verstehen Sie etwas von der portugiesischen Sprache?“

„Nein, Mr. Morris, es thut mir leid. Sie wissen aber, daß ich sowohl spanisch als französisch, sowie deutsch spreche und schreibe, aber ich verstehe nichts von portugiesisch.“

„Aber letzteres ist dem Spanischen zunächst verwandt, und Sie vermögen — in Kenntnis des Spanischen — es mit Leichtigkeit zu erlernen an einem Orte, wo es überall in Sie gesprochen wird. Uebrigens ist es Ihr Deutsch, das am hauptsächlichsten von Ihnen gebraucht werden wird — dort, wo ich Sie unterzubringen gedenke. Sie kennen ja Lambert u. Barr — hier in New-York?“

„Ich habe von ihnen gehört, Sir. Wir bezogen ja, so viel ich mich entsinne, unseren Kaffee hauptsächlich von ihnen. Es sind große Leute im brasilianischen Handel.“

„Ein großer Mann eigentlich, lieber Edward, denn Lambert ist vor zehn Jahren gestorben und Barr ist alles, was an der Firma da ist, obgleich dieselbe noch unter dem alten Namen fortgeführt wird. Barr hat einen Korrespondenten in Rio de Janeiro — es ist Mr. Manuel da Cunha, welcher große Geschäfte mit ihm macht. Er versorgt die dortigen Pflanzer mit nordamerikanischen Waren, Maschinen und dergleichen. Aber nicht Mr. da Cunha ist's, der eine Hilfskraft benötigt, sondern ein Geschäftsfreund von ihm, Mac Pherson, dessen Handel hauptsächlich mit England und Deutschland vor sich geht. Dieser nun braucht einen Korrespondenten, welcher das Französische und Deutsche in Wort und Schrift vollständig beherrscht, vornehmlich aber Deutsch. Sein letzter Korrespondent, sein eigener Landsmann, ließ sich, ich weiß nicht was, zu schulden kommen, seitdem hat der alte Mac geschworen, nie wieder einen Schotten in Dienste zu nehmen. Er will nur einen Amerikaner haben, und da Cunha ersucht daher Mr. Barr, einen Mann zu senden, für welchen in allen Beziehungen Bürgschaft geleistet werden kann. Für diesen habe ich nun Sie ausersuchen, Mr. Barmore. Vergangenen Freitag war ich bei Mr. Barr und empfahl Sie ihm. Die Stelle in Rio steht Ihnen daher offen. Wollen Sie dieselbe annehmen? Oder wünschen Sie Bedenkzeit?“ schloß Morris lächelnd.

(Fortsetzung folgt.)

Redaktion Ernst Neugebauer, Grottkau.

Das neue Schuljahr der hiesigen höheren Knabenschule, welche für die Tertia eines Gymnasiums vorbereitet, beginnt **Wittwoch, den 4. April.** Anmeldungen von Schülern, welche 4 Jahre die Elementarschule besucht haben, nehme ich schon jetzt entgegen. Das vierteljährlich praenumerando zu zahlende Schulgeld beträgt 25 Mk., Einschreibgebühr 3 Mk. Auf Wunsch nehme ich auch Schüler in Pension.

Grützner,
Schulvorsteher.

Sonnabend den 3. März, Abends 6 1/2 Uhr findet in Meisse, in der neuen gedeckten Reitbahn des Feld-Artillerie-Regiments von Clausewitz eine **Reiterfest-Vorstellung** zum Besten der bei dem großen Brandunglück in Freiland Geschädigten, unter Betheiligung von Damen und Herren der Garnison statt.

Der Preis für ein Billet beträgt im Vorverkauf 2 Mark, an der Kasse 3 Mark. Bestellungen auf Billets werden in der Buchhandlung von Hünze in Meisse und im Regiments-Bureau — Gartenstraße 1 — entgegengenommen.

Loose
zur Lotterie des evang. Frauen- und Jungfrauen-Vereins zu Grottkau sind zu haben in
Ernst Neugebauer's Buchhdlg.

Ein Quartier
im zweiten Stock und eine Stiebelstube sind zu vermieten und bald zu beziehen.
Holdt.

Baupolizei
des Regierungsbezirks Oppeln
vorrätlich in
E. Neugebauer's Buchhandlung.

Heut Mittwoch früh von 9 Uhr ab
Well-Wurst.
W. Scholz, Fleischerstr., Ring 74.

Heut früh 6 1/2 Uhr verschied nach nur zweitägigem Krankenlager in Folge eines Schlaganfalles unser herzenguter Vater, Schwager und Großvater, der Mühlenbesitzer

W. Patzner

im Alter von 71 Jahren und 6 Monaten. Dies zeigen um stille Theilnahme bittend an

Striegenhof, Gührau, Hemmersdorf, Jäschowitz, Chroschwitz, den 26. Februar 1894.

Die Hinterbliebenen.
Beerbigung Donnerstag Vormittag 9 Uhr.

Das Abraupen

der Bäume, Sträucher und Hecken in Gärten und an Wegen ist bis zum 15. März d. J. gründlich vorzunehmen und wird den betreffenden Besitzern und Nutznießern zur Vermeidung ihrer Bestrafung gemäß § 368 Nr. 2 des Reichsstrafgesetzbuchs hierdurch in Erinnerung gebracht.

Grottkau, den 24. Februar 1894.
Polizei-Verwaltung.

Gardinen und Stores

nach Musterlager empfiehlt zu Fabrikpreisen
Ottile Jäschke.

Alleinverkauf

echter Karlsbader Oblaten
bei

Oskar Baumann,
Grottkau, Ring 75.

Gigerl-Bleistifte

empfehlen als Neuheit
E. Neugebauer's Buchhandlung.

Bei Appetitlosigkeit,

Magenweh und schlechtem Magen, nehme die bewährten

Kaiser's Pfeffermünz-
Caramellen

welche stets sicheren Erfolg haben. Zu haben in der alleinigen Niederlage in Paß. à 25 Pfg. bei Herrn
Carl Laqua.

Wäsche zum plätten

nimmt an Frau Röttschke wohnhaft bei Herrn Klemenz.

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 17-jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Besussförderung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden.“

Musikalischer Hausfreund.

Blätter für ausgewählte Salonmusik. VII. Jahrgang. Monatlich 2 Nummern (mit Textbeilage). Preis pro Quartal 1 Mk. Probenummern gratis und franko. Leipzig.

C. A. Koch's Verlag.

Öffentliche Versteigerung.

Donnerstag den 1. März cr., Vormittags von 9 1/2 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1 Uhr ab werde ich im Saale des Hotels „zum schwarzen Hår“ in Grottkau, im Auftrage des Kontursverwalters Herrn Kaufmann A. Kolbe hier, die zur Paul Röttschke'schen Kontursmasse gehörigen Gegenstände als:

1 Partie Wolle, Bekleidungsartikel für Damenschneiderinnen, eine große Partie Knöpfe, Seidenband, Sammt, Zwirn, Maschinengarn, Herren-Damen- und Kinderhandschuh, Damen- und Kinderschürzen, Strümpfe, Corsetts, Chemisets, Herren-Unterzeuge und Stehkragen, Schlipse, Hosenträger, Schirme, Uhrketten, Portemonnaies und verschiedene andere Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Grottkau, den 27. Februar 1894.

Otte, Gerichtsvollzieher.

Theater in Grottkau im Saale des Ziergarten.

Mittwoch den 28. Februar 1894:
Nochmaliges Ensemble-Gastspiel der Gesellschaft des Brieger Stadt-Theaters und des k. k. Theaters in Salzbrunn. Direction Juliette Ewers.

Zwei glückliche Tage

Lustspiel von Schönthan und Kadelburg.
Tägliches Zug- und Kassenstück des Adolf-Ernst-Theaters in Berlin, des Lobe-Theaters in Breslau.

Haupt-Novität der Saison.

Alles Nähere die Bettel.
Hochachtungsvoll
Juliette Ewers.

Am kaiserlichen Hofe

an allen Fürstenthöfen, auf Wällen, in Familientreisen wie überall wird jetzt gelangt:

Menuett à la Reine und Menuett à la cour.

Preis beider Tänze zusammen:			
Für Klavier à 2 ms (2händig)	0.60	für Flöte allein	0.60
do. " 2 ms und 2 Violinen	1.20	für 2 Flöten	1.—
do. " 2 ms und 1 Bioline	1.—	für Bistön	0.60
do. " 2 ms und 2 Flöten	1.20	für Bistön	0.60
do. " 2 ms und 1 Flöte	1.—	do. und 2 Violinen	1.25
do. " 2 ms und Bistön	1.—	do. und 1 Bioline	1.—
do. " 4 ms (4händig)	1.—	do. und 2 Flöten	1.25
do. " 4 ms und 2 Violinen	1.50	do. und 1 Flöte	1.—
do. " 4 ms und 1 Bioline	1.25	für 2 Bistönen	1.—
do. " 4 ms und 2 Flöten	1.50	do. und 2 Violinen	1.70
do. " 4 ms und 1 Flöte	1.25	do. und 1 Bioline	1.50
do. " 4 ms und Bistön	1.25	do. und 2 Flöten	1.70
für Bioline allein	0.60	do. und 1 Flöte	1.50
für 2 Violinen	1.—		
für 2 Violinen, Violine u. Violoncello 1.20			
Ausgabe für Klavier, Bioline, Flöte, Bistön und Violoncello (Pariser Besetz.)	1.50		

Diese beiden Tänze sind jetzt überall in Aufnahme und erfreuen sich großer Beliebtheit; durch den billigen Preis bei prächtigem Arrangement führen sich diese Ausgaben vorzüglich ein und sind zur Anschaffung besonders zu empfehlen. Verzeichniß billiger Musikalien für die verschiedensten Instrumente gratis und franko.

G. O. Uhse, Musikverlag, Berlin O., Grünernweg 95.

Stollwerck's Herz Cacao

hoher Gehalt an Eiweiss,
Theobromin und Aroma
daher stärkend, anregend
und wohlschmeckend.

Überall käuflich!

Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig.

Zur Fastenzeit
Greifswalder Bratheringe,
Rückerheringe, täglich frisch,
Dittsee-Delicatesheringe,
Malbriden, Sardellen,
russ. Sardinen, Kollheringe,
Fettbücklinge, Sprotten,
geräuch. Mal, Lachs,
franzöf. Delsardinen,
Salz- u. marinirte Heringe,
empfehlen billigt
Wiederverkäufer lohnenden Rabatt.
Carl Laqua.

Donnerstag den 1. März cr.:
Großes
Bockfest,

wozu freundlichst einladet
G. Wieltsch.
Für Bockwürstchen u. diverse
Speisen wird bestens gesorgt.

Hotel zu den 3 Kronen.
Sonntag den 4. März:
Grosses Streich-Concert

ausgeführt vom Musikcorps
des D.-S. Infanterie-Regiments Nr. 63
unter persönlicher Leitung des Kapell-
meisters Herrn **Seysser.**
Das Programm wird ein gut gewähltes
und reichhaltiges sein.
Anfang Abends 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pfg.
Es laden ergebenst ein
Seysser. Larisch.

Nächste Woche Ziehung!

Grosse Lotterie
Ziehung am 8., 9., 10. März 1894
zu Meiningen.

5000 Gewinne
darunter Haupttreffer im Werthe von
50,000 Mark

u. s. w., u. s. w.
Loose à 1 Mk 11 Loose für 10 Mk
28 Loose für 25 Mk.
sind zu beziehen von der
Verwaltung der Lotterie für die Kinderheil-
stätte zu Salzungen in Meiningen.

Zm Hause Ring und Münster-
bergerstraße Nr. 1 ist der von Wieser-
schmidt Langner innegehabte Laden,
Arbeitsstube im parterre nebst
Wohnung, auch mehrere
Stuben der dritten Etage
zum 1. April bezuehbar.

Ein großes herrschaftliches Quartier
Meißeerstraße Nr. 125/126 aus 6—7
Stuben und Nebengelass bestehend, bald
zu vermieten.

Carl Laqua.

Möblirte und
unmöblirte **Zimmer**
an ruhige Miether zu vermieten.
Ring 116.

Das Quartier,
welches Herr Kreis-Sekretair Stehr
inne hat, ist anderweitig zu vermieten
und zum 1. Juli zu beziehen.
Julius Hoch.